

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher  
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr  
erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 25.

Mittwoch, den 22. Junn

1853.

## Ein Blick auf die Großmächte.

Es liegt in dem Wesen der großen Mächte, nach der Weltherrschaft zu streben; wenn sie das nicht thun, so sinken sie und gerathen in Verfall, oder hören wenigstens auf, Weltmächte zu sein. Wie wahr das ist, sehen wir an Spanien und Schweden. An ihre Stelle ist England und Rußland getreten. Beide haben bei allen ihren Schritten die Herrschaft über die Welt klar vor Augen und thun deshalb nichts, was diesem Ziele entgegen wäre. Frankreich strebte nach der Herrschaft der Welt mit zu viel Leidenschaft und mit zu wenig Discretion; deshalb gelangte es nie so weit als England und Rußland und wird auch trotz all seiner soldatischen Bravour nie so weit gelangen. Oesterreich hat bis jetzt zu sehr zusammengehalten gehabt, was es zusammengebracht, als daß es sich recht kräftig als Weltmacht hätte geltend zu machen vermocht. Preußen ist noch zu jung dazu. Nichtsdestoweniger ist es in den lezten Jahren klar geworden, daß auch Preußen zu einer Weltmacht bestimmt ist; denn es ist ihm die Kaiserkrone Deutschlands zugedacht gewesen, aber es hat nicht zugegriffen, weil der politische Instinkt es lehrte, daß dazu die Zeit noch nicht gekommen sei. Es thut

wohl daran, daß es sich an denjenigen Großstaat anschließt, der am wenigsten dazu angethan ist, es zu seinem Schleppträger zu machen. Preußen und Oesterreich müssen zusammenhalten, wenn sie sich den übrigen Großmächten gegenüber als Großmächte behaupten wollen. Beide sind so gestellt, daß sie durch ihre Verbindung einander ungeheuer nützen können, ohne sich in ihren speciellen Interessen zu beeinträchtigen, und daß sie dadurch zugleich Deutschland vor einer Auflösung bewahren, die nur dazu dienen könnte, Frankreichs Weltbeherrschungsgelüsten Vorschub zu leisten. England und Rußland stehen Deutschland ferner als Frankreich. Frankreich kann nur durch Unterjochung Deutschlands eine Universalmonarchie werden. Rußland und England bedürfen dazu nicht Deutschlands. Beide Staaten haben es auf Asien abgesehen; da können sie noch manches Barbarenvolk in den Kreis ihrer Civilisation ziehen, ehe sie Deutschland gefährlich werden. Aber Frankreich muß jede Uneinigkeit Deutschlands eine Lockung sein, seine Grenzen dahin zu erweitern, wo sie ihm, wie Herr Le Masson behauptet, die Natur selbst gesetzt hat, d. h. wo einstweilen ihre eigenen Wünsche stille stehen. Wenn Preußen und Oesterreich zusammenhalten, so kann Frankreich seine er-